

Holz-Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **31 (1915)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anfragen erledigen die Subolith-Werke A. G. in Olten.

Eine Vereinigung von Beamten gewerblicher Organisationen der Schweiz.

Es bestehen zurzeit rund 60 Berufsverbände gewerblicher Charakter, die gesamtschweizerisch organisiert sind und zum größten Teil ständige Sekretariate besitzen. Auch einige allgemein gewerbliche Organisationen (städtische Gewerbevereine, kantonale Gewerbeverbände, schweizerischer Gewerbeverein) weisen eine Anzahl ständiger Funktionäre auf.

Schon in früheren Jahren, als die Zahl dieser gewerblichen Beamten kaum ein Drittel der heutigen war, fanden gelegentliche Zusammenkünfte und Besprechungen über gewerbliche Tagesfragen statt; programmatisches Arbeiten resultierte nicht aus diesen freien Konferenzen. Mit der Vermehrung der „Wissenschaft“ und „Juristen“ im schweizerischen Gewerbe stieg auch das Bedürfnis nach größerer Abklärung und Erzielung gleichgerichteter Auffassungen über gewerbepolitische Fragen.

Als im Jahre 1913 die Sekretäre und Redakteure der schweizerischen sozialdemokratischen Arbeiter-Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Tagespresse eine Vereinigung gründeten, wurde auch bei den Gewerbe-funktionären der Wunsch nach vermehrtem Kontakt wieder wach und am 13. Oktober 1913 fand in Luzern eine von 28 Teilnehmern besuchte Konferenz statt, welche ein Komitee beauftragte zu untersuchen, auf welche Weise regelmäßige Konferenzen eingeführt werden könnten.

Am 17. April 1914, bei Anlaß der zweiten Zusammenkunft in Bern, beantragte dieses Komitee die Schaffung einer Vereinigung und legte einen Statuten-Entwurf vor, der mit allen gegen zwei Stimmen grundsätzlich gutgeheißen wurde. Infolge des Krieges trat eine längere Pause in der Durchführung der vorgenannten Bestrebungen ein, so daß die definitive Gründung einer Vereinigung erst am 24. Januar dieses Jahres in einer gut besuchten Versammlung in Zürich erfolgte.

Die Statuten der Vereinigung nennen als deren Zweck:

Austausch von Erfahrungen und Meinungen zum Zwecke der gegenseitigen Belehrung; wissenschaftliche und praktische Untersuchung der Fragen der allgemeinen wie der fachlichen Gewerbebeförderung; Erstrebung von Gleichartigkeit und Einheitlichkeit im organisatorischen Ausbau des schweizerischen Gewerbes; Aufklärung über Gewerbe- und Mittelstandsfragen im weitesten Sinne in Lehranstalten, Vereinen, politischen Parteien usw. Sorge für genügende Vertretung des Gewerbestandes in den lokalen, kantonalen und eidgenössischen Behörden; Wahrung und Förderung der persönlichen und Berufsinteressen der Mitglieder; Herstellung von Beziehungen zu ähnlichen Organisationen des In- und Auslandes; Pflege der Kollegialität unter den Mitgliedern.

Dementsprechend betrachtet sich die Vereinigung nicht als eine Entscheidungsinstanz, sondern will dem Studium, der Beratung, dem Meinungsaustausch, der Abklärung, der Weiterleitung von Anregungen, der Organisation, der Aufklärung über die Gewerbe usw. dienen.

Die Vereinigung ist politisch und konfessionell neutral.

Als Aktiemitglied kann ihr jeder ständige Beamte einer gewerblichen Organisation (Sekretär, Redakteur, Verwalter, Kassier usw.) angehören; als unterstützende Mitglieder Einzelpersonen und Gesellschaften, welche die Bestrebungen der Vereinigung fördern wollen.

Deren Minimal-Jahresbeitrag beträgt für Einzelmitglieder 10 Fr., für Kollektivmitglieder 20 Fr.

Das Bureau für die nächsten zwei Jahre wurde wie folgt bestellt:

Dr. Lüdi in Bern, Präsident; Fürsprech Ruter, in Solothurn, Vizepräsident; Dr. Föler in Zürich, Sekretär; Dr. Lehmann in Bern, Kassier; A. Gubler in Wetzelsdorf, Beisitzer; Rechnungsrevisoren sind: A. Alder in Zürich und C. Olivier in Bern.

Die ersten Verhandlungen der Vereinigung bezogen sich auf gewerbepolitische Erfahrungen während der Kriegszeit, auf die Grundzüge für ein Bundesgesetz über Berufslehre und Berufsbildung, auf die Frage der Gewerbestatistik, Produktions- und Verbrauchs-Statistik, auf die Schweizerwoche, das Tabakmonopol und auf das Arbeitsprogramm.

Holz-Marktberichte.

Vom Holzhandel im Kanton Glarus. Wohl seit vielen Jahrzehnten ist in der Ostschweiz nicht so viel Holz gefällt worden, wie im Jahre 1915. übrigen finden die außergewöhnlichen Holzschläge noch jetzt statt. Trotzdem stehen die Holzpreise hoch, für gewisse Sorten geradezu erstaunlich hoch, soweit es sich um Bauholz handelt. In einer kürzlich stattgefundenen Steigerung galt tannenes Holz, unadelhafte Qualität, Fr. 38—40 auf den Festmeter; söhrenes wurde zu Fr. 43.50 erstiegt. Es wird aber versichert, daß bis Fr. 50 auf den Festmeter bezahlt werden. Eine auffällige Erscheinung ist das massenhafte Niederlegen von Eschen. Wo irgend ein einigermaßen ausgewachsener Eschenbaum vorhanden war, ist er gefällt worden; nur junge Bestände hat man nicht angerührt. Man weiß, daß das Ausland Masseneinkäufe in Weich- und Hartholz gemacht hat; des Ausführverbotes wegen kann es zurzeit nicht ausgeführt werden. Über die für Eschenholz geltenden Preise gehen die uns zuteil gewordenen Mitteilungen auffallend weit auseinander. In der Nähe von St. Gallen werden Preise von 75—80 Fr. auf den Festmeter angegeben. Im Appenzellerland spricht man aber von Preisen bis Fr. 120 für den Festmeter (prima Qualität) und erklärt, der Preis von 80 Fr. sei für geringwertige Ware üblich.

Holzpreise in Zug. Die Korporation Zug erzielte an der Holzgant vom 29. Februar folgende Preise:

Brennholz-Erlös.

Kleinen: Gemischtes Brennholz	per m ³ Fr.	17.75
„ Latten und	„ „ „	20.—
Oberlangholz: Buchenbrennholz	„ „ „	27.50
Ottenswilerrain: Gem. Brennholz	„ „ „	18.50
Holtschwanden: Gem. Brennholz	„ „ „	16.25
Neusühboden: Gem. Brennholz	„ „ „	19.80
Unterlerch: Forstbrennholz	„ „ „	15.40
Kaltenbrunnen: Gem. Brennholz	„ „ „	20.30

Bau- und Sägeholz.

Kleinen: 1 Tanne, geschädigt durch Blitzschlag		
3,95 m ³	Fr. 110 per m ³ Fr.	27.80
1 Eiche, 2 m ³	107	53 50
6 Tannen im Wißrohr, 8,75 m ³	„ „ „	200
6 Tannen im Klingenrain, 8,75 m ³	„ „ „	280
4 Buchenflämme, im Klingenrain, 2,40 m ³	„ „ „	85
2 Tannen, Lerch, 4,95 m ³	„ „ „	150

Holzhandel im Prättigau. Laut einem Situationsbericht der „Dav. Ztg.“ aus dem Prättigau, sind dort gegenwärtig die Holztransporte im Schwung, da man durch die letzten Schneefälle den ersetzten Schneeweg erhalten hat. Alle verfügbaren Pferde sind mit dem Transport des Verkaufsholzes beschäftigt. Das Holz ist wohl

sehr begehrt, man klagt aber über ungenügende Ausfuhrbewilligungen. (Der Bundesrat wird da wohl wissen, wie weit er entgegenkommen kann.) Der Kriegsbedarf von Frankreich und Italien verlange Holz zweiter Qualität, es dürfe sogar etwas rot sein. Nach Italien selbentig geschnittene und parallel gefräste Ware gesucht.

Verschiedenes.

† **Schreinermeister Christian Hartmann in Pany** (Graubünden) ist gestorben. Seine schön geschnitzten Stabellen sind hinausgewandert nach Basel und Lugano, nach Genf und St. Gallen, und haben von der geschnitzten Hand des Meisters geredet. Fein gearbeitete reiche Buffets und Stäffli in hablichen Prättigauerhäusern und vor allem seine kunstgerechten Schnitzarbeiten im neuen helmetigen Kirchlein von Pany werden dafür sorgen, daß sein Andenken auch im Helmetale nicht so bald erlischt.

8. Schweizerischer Mostmarkt, Tonhalle Zürich. Vom 6. bis 21. Mai veranstaltet der Schweizer. Obst- und Weinbauverein in Verbindung mit dem Verband Schweizerischer Obsthandels- und Obstverwertungsfirmen und dem Schweizer. Wirtverein einen Mostmarkt in der Tonhalle Zürich. Zugelassen werden Obstwein, Most (Saft, mit Anstellern mouffierender Obstwein und alkoholfreier Obstwein). Die Anmeldefrist läuft mit dem 15. April ab, die Getränke sind am 30. April und 1. Mai einzuliefern. Es gelangen Diplome I., II. und III. Klasse zur Verteilung. Während des Mostmarktes werden eine Degustationshalle und eine Getränkvermittlungsstelle eröffnet. Programm, Reglement und Anmeldeschein sind durch die Geschäftsstelle Sursee-Station zu beziehen.

Aussichten des Handwerkes nach dem Kriege. Auf Einladung des Vorstandes des Gewerbeverbandes Winterthur und Umgebung hielt Herr Regierungsrat Dr. Tschumi in Bern im Schöke dieser Session einen ausgezeichneten Vortrag über die „Aussichten des Handwerkes nach dem Kriege.“ Vom Realen, Bestimmten ging der Redner aus; er schilderte die keineswegs befreiende Lage des gewerblichen Mittelstandes vor dem Kriege, dann die Art, wie das Gewerbe und der Kleinhandel sich während des Krieges verhältnismäßig ordentlich durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten durcharbeiteten (das sehr schwer darniederliegende Baugewerbe und verwandte Branchen ausgenommen). Dann wog er gegeneinander ab, welche Wahrscheinlichkeiten für einen Aufschwung aus dem bestehenden Tiefstand nach dem Krieg sprechen, und welche erschwerenden Momente dem entgegenstehen. Zuletzt sprach er von dem ungeheuren Verbraucher Krieg, der ein Sinken der Kaufkraft in den jetzt kriegsführenden Ländern herbeiführen muß und damit eine gefährliche Rückwirkung auf unsere exportierende Luxusindustrie ausüben wird. Ebenso sind ganz sicher neue wirtschaftliche Kämpfe, auch eine Erschwerung der Zollverhältnisse, zu erwarten. So darf man wohl keineswegs ohne weiteres auf die vielfach prophezeite „Hochkonjunktur“ hoffen. Immerhin sprechen manche Überlegungen für eine Besserung der Lage; einmal das Moment der Sicherheit vor baldiger Wiederholung dieses Kriegszustandes, das bei der Anhandnahme von Unternehmungen viel mehr mit dem Faktor Zeit zu rechnen gestattet. Die völlige Erhaltung der körperlichen Kraft unseres Landes, während andere Hunderttausende junger Männer opfern, wird uns die ausländische Konkurrenz leichter aushalten lassen. Die Lage der Schweiz wird diese nach dem Krieg zur Warenvermittlung zwischen den Kriegsländern prädestinieren usw. So kam der Redner

in überzeugenden Darlegungen zu einem Schluß, der zwischen Optimismus und Pessimismus in der Mitte liegt, wie jede Wahrheit; er glaubt, die Zukunft werde heller aussehen. Der Vortrag wurde auf das wärmste verdannt; er rief einer regen Diskussion über eine Reihe von Tagesfragen für das Gewerbe, und hat jedem Zuhörer reiche Anregung gebracht.

Spielwaren-Fabrikation in Brienzen (Bern). Es war Ende November des Kriegsjahres 1914, als der Vorstand des Oberländischen Industrie-Vereins mit Sitz in Brienzen, auf Anregung von Bern aus, einstimmig den Beschluß faßte, das Mögliche zu tun, um die Fabrikation von Spielwaren einzuleiten. Man wählte ein Spezialkomitee als Spielwarenkommision, das von Herrn Hans Kienholz, Oberlehrer an der Brienzer Schnitzerschule, präsidiert ist. Diese Kommission nahm die Sache energisch an die Hand; denn es war allen Männern bitterer Ernst, daß der seit Ausbruch des Krieges schwer darniederliegenden Schnitzler-Industrie geholfen werde. Einzig die Schnitzerschule konnte beständig mehrere Arbeiter beschäftigen und Waren an kaufkräftige Privatleute liefern; die vielen Privatschnitzler aber hatten keine Arbeit mehr.

Auf Anregung der Spielwarenkommision bildete sich die Schweizer. Spielwaren A.-G. mit Sitz in Luzern und Genf und mit zwei Vertretern in Brienzen. In der Schnitzerschule wurde in zwei Lokalen ein großer Lager errichtet. Mit Freuden kann man nunmehr konstatieren, daß in Brienzen und in den umliegenden Dörfern schon für bedeutende Summen Spielwaren fabriziert und versandt worden sind. Trotzdem alles noch erst im Entstehen begriffen ist, werden hier wöchentlich mindestens für 1000 bis 1500 Franken solcher Waren hergestellt. Jedermann, dem Gelegenheit geboten ist, einen Blick in die Werkstätten und Lager zu werfen, muß seine helle Freude und Bewunderung an den originellen und verschiedenartigen Spielsachen bekunden. Nicht nur Kleinschreiner, sondern auch Bau- und Möbelschreiner sind mit solchen Arbeiten stark beschäftigt. Vom „Reichwerden“ ist allerdings keine Rede, aber man ist mit den eingehenden Aufträgen zufrieden und blickt wieder mit mehr Vertrauen in die Zukunft, als es vor einem Jahr der Fall war. Keiner bereut es, die ersten Schritte zu dem neuen Arbeitszweig mutig getan zu haben. Auch die Schnitzlerel-Großisten legen sich ins Zeug. Viele Händler aus allen größeren Schweizerstädten suchen die Werkstätten ab, um Musterkollektionen vorzulegen.

In einer Spielwaren-Ausstellung in Zürich hat Herr Hans Huggler den ersten Preis mit Fr. 300 und Auszeichnung erhalten. Ihn und auch den Gebrüder Huggler und mehreren andern Schnitzlereigefächten sind

Komprimierte und abgedrehte, blanke

STAHLWEILEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenreines Verpackungsbandeisen.

Grand Prix 1. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. 5